Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach Band: 2 (1862)

Heft: 5

Artikel: Zum Geschichtsunterricht [Fortsetzung folgt]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-675445

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. —. Halbjährlich " 1. 50. № 5.

Ginrucfungegebühr:

Die Beitzeile 10 Cts. Sendungen franto.

# Berner:Schulfreund.

1. März.

Bweiter Jahrgang.

1862

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postamter an. In Bern die Expedition. Alle Ginsendungen sind an die Redattion in Steffisburg zu abressiren.

# Bum Geschichtsunterricht.

Seit Jahren wird in unfern Schulen Geschichtsunterricht erheilt, und das mit Recht; viele Lehrer und Schüler danken ihm nanche icone, vergnügte und fruchtbare Stunde. Man fann aber ben Geschichtsunterricht auch auf eine Beise ertheilen, daß entweder Luft und Liebe zu demfelben von vornherein gurudgedrängt werden, oder daß burch denselben blog eine Art "Gwundersucht" gepflegt wird. n folden Fallen nicht das ift und wirft, was er fein follte und wiren konnte, ift leicht begreiflich. Gine gediegene Ertheilung diefes Unerrichts bietet aber auch ihre Schwierigfeiten. Soll er als wahres Bildungsmittel wirken, foll beim Schüler durch ihn Denken, Fühlen und Wollen (die Grundbewegungen des geiftigen Lebens beim Menichen) ausgebildet und vervollkommnet werden, so darf dem Lehrer, der den Unterricht ertheilen muß, vor Allem aus die Einsicht in das Weien und den Zweck desfelben nicht fehlen. Bolles Bewuftfein von seiner Thätigkeit ift nöthig, wenn die Arbeit gelingen foll. meffen uns nun freilich nicht, unfern Gegenstand erschöpfend abhandeln ju wollen; nur einige Puntte über Geschichte im Allgemeinen und über den Geschichtsunterricht in unsern Schulen im Speziellen mögen hier folgen.

I.

In einem ähnlichen Berhältniß, in dem der Mensch zur umgebenden Welt und Natur steht, befindet er sich auch zur Geschichte. Wie die Natur, des Menschen Wohnstätte und täglicher Ausenthaltsort, den Menschen dem Raume nach von allen Seiten umgibt, so umgibt ihn

der Zeit nach die Geschichte; weder einen Schritt vorwärts, noch viel weniger einen rückwärts kann er thun, ohne das Gebiet derselben zu So umatürlich es um wäre, wenn der Mensch mit gesunden Angen dennoch wie blind durch die tausend Schönheiten der Na= tur theilnahmstos und kalt forteilte, ebenfo mmatürlich wäre es, wenn ihm sein Ange in Bezug auf die Zeit, auf das Vor, Jetzt und Nach verschlossen bliebe. Kein gesunder Menschengeift, der denkt und forscht, fönnte sich mit solch' isolirtem Standpunki, mit solch' blinder Stellung zufrieden geben; er würde vielmehr mit Ungestinn nach den Verumitändungen und Hergängen fragen, welche diese oder jene Erscheinungen herbeiführten, nach der ganzen Entwicklung von den jedesmaligen Zuständen und Berhältnissen. Das liegt so in der Natur des Menschengeistes; er strebt nach Freiheit, nach einem Standpunkt, von wo aus . er eine freie und ungehemmte Aussicht genießen, auf welchem er sich als Herrscher fühlen, glücklich und zufrieden sein kann. Diesem Zug des Beistes kommt nun der Geschichtsunterricht auf's Entsprechendste entgegen: er öffnet ihm die Blicke in die fernsten Zeiten, in die tiefsten Bewegungen im Menschenleben, und schenkt ihm zuletzt als Resultat seiner Bemühungen die klare Einsicht in den Gang und Bestand der Beiten.

Bei dem Allem gewinnt der Mensch aber noch mehr, als die bloke Klarheit über das Geschehene. Vorerst kann dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, wie diese und jene Erscheinung der Bergangenheit und der Gegenwart nichts Anderes ist, als eine nothwendige Folge früherer Erscheinungen (bei guten, wie bei schlimmen); er wird bald, trots allem Wechsel und Wanken, bei allen Beränderungen und Umwälzungen ein festes, sicheres Gesetz herausfinden, das mit eiserner Consequenz auch die widerspenstigsten Erscheinungen beherrscht. So wird ihm die Kenntniß der Vergangenheit nicht nur zum Schlüssel der Bc= genwart, sondern das hellstrahlende Licht, das ihm aufgegangen und ihm die Gegenwart erhellt, wirft seine Strahlen noch weit über das Werdende und Kommende. Denn eine lichtvolle Durchschauung von Vergangenheit und Gegenwart öffnet den Blick auch in die Zukunft und läßt mit fast prophetischem Geiste die Geschicke der Menschheit zum Voraus sehen. Freilich ist wahr, was Schiller sagt: "In ewig erneuter Gestalt wälzen die Thaten sich um", aber ebenso wahr ist

sein anderes Wort: "Und ob Alles in ewigem Wechsel freist, es beharrt im Wechsel ein ruhiger Geist!" Wohl wechseln die Gestalten und Formen, die äußern Erscheinungen, aber die Grundgesetze sind dieselben, da ja die Lenkung der Geschicke stets von demselben allumfassenden Geiste abhängt.

Wird die Geschichte auf solche Weise angeschant, so muß sie na= . türlich ganz andere Wirkung thun, ganz andere Früchte tragen, als wenn man sie blog betrachtet, um seine Rengierde zu befriedigen und fie so zur Anekdoten-Sammlung herabwürdigt. Jedes Ereigniß, jede bedeutende Sandlung erhält eine bestimmte Bedeutung und so auch ein Interesse für den Gang des Ganzen. Auf den Blättern der Geschichte stehen dann nicht bloß Thatsachen und Geschieke, sondern durch diese und aus ihnen heraus lenchtet und spricht - nicht der unbedingte Rathschluß Gottes, nach welchem die guten und bosen Geschicke der Menschen vorher bestimmt wären und durch welchen die Willensfreiheit, welche das Christenthum von vornherein als Bedingung der Tugend betrachtet, gelängnet würde — der höchste Geist, der dieselben in seiner allmächtigen Hand hält. Die Geschichte wird zu einer Offenbarung Gottes, seines Waltens und Wirkens, zu einem lauten und lebendigen Zenanif seiner Gerechtigkeit, der strafenden sowohl, wie der lohnenden. "Wie man es immer aufangen moge, fo fann das Gebiet der Erscheinungen nur von einem Bunkte außer demfelben begriffen werden, und das besonnene Heraustreten ist ebenso gefahrlos, als der Irrthum ge= wiß bei blindem Verschließen in denselben. Die Weltgeschichte ist nicht ohne eine Weltregierung verständlich!" (Fr. 28. v. Humboldt.) Ober ist die Geschichte bloß Zufall, bloß Willfür oder Laune? Wer möchte sich mit folder Anschauung befreunden? Welche Haltlosigkeit und Un= sicherheit käme dadurch in unfer ganzes Leben, welch faulen und leeren Trost gabe das für ein Menschenherz! Hätten wohl unfre Uhnen, bei denen das Gebet zum Lenker der Schlachten ebenso fräftig wirkte, wie die Eintracht, "die ihren Urm belebte", bei solcher Anschauungsweise solche Thaten gethan? Kaum! Wie erhebend dagegen ist das Bewußt= sein: "Ein Gott ift, ein heiliger Wille lebt, wie auch der menschliche wanke." Das gibt mahres Blück, Troft und Zuversicht. Diese Stimmung zu erzeugen, in dieses Berhältniß zur Geschichte zu stellen, ist wesentliche Aufgabe des Geschichtsimterrichts. Er foll auf einen Standpunkt erheben, der einen ruhigen, zufriedenen Blick in alle Ereignisse gewährt, den Menschen zu einer Freiheit und Würde heranbilden, bei der er nicht als schwankes Rohr durch jede Kleinigkeit aus der Fassung geworfen wird, bei der er vielmehr sicher und vertrauungsvoll dasteht und, selbst wenn's stürmt, den leitenden Compaß nicht verliert.

Weiter ist der Geschichtsunterricht ganz besonders geeignet, auf die Willensfraft läuternd und bestimmend einzuwirken. — "Die Weltge= schichte ist das Weltgericht", sagt man, aber ebenso sehr offenbart die Geschichte eines einzelnen Volkes, ja des einzelnen Menschen, welche Früchte diese oder jene Gefinnung, welche Folgen diese oder jene Handlungen erzeugen. So lange bei einem Bolke menschliche und bürgerliche Tugend, auf Grund des einzig soliden Unterbaues achter (christ= licher) Humanität, zur Entfaltung gelangen, so lange wird dasselbe blühen und glücklich sein; sobald es sich aber von jenen Bedingungen seiner ungestörten Existenz entfernt, sobald die Civilisation bei ihm als zerfressendes Gift wirft und selbst das Höchste und Heiligste anzutasten sich heransnimmt — sobald werden sich auch die Folgen solcher Verkehrtheit einstellen. Sind die Bestrebungen eines Menschen rein und edel: das Schicksal wird ihn dafür ehren, seine Handlungsweise krönen. (Ausnahmen sind natürlich auch hier zu finden, doch wird nicht felten von der Nachwelt gut gemacht, was die Gegenwart verfäumte oder verschuldete, und überdieß trägt jedes edle Streben feinen Lohn in sich selbst.) Auf der andern Seite bleibt selten ein unlauteres Streben, ein selbstfüchtiges Handeln unbeftraft: das Bose und Schlechte rächt sich stets, trägt den Keim der Rache schon in sich und macht — wenn auch nicht äußwlich, doch innerlich unglücklich. — Dem Geschichtskundigen darf es an Belegen für die ausgesprochenen Behauptungen nicht fehlen. - Wie nun? Sollte nicht der Blick auf erhabene Vorbilder (Einzelne oder ganze Bölker betreffend) einen kräftigen Sinn für Edles und Bürdiges, für Recht und Tugend entzünden, sollte nicht ein edler Wetteifer entstehen, der zu Thatkraft und Energie führt! Sollten auf der entgegengesetzten Seite die Bilder der Selbstfucht, zusammengehalten mit den Früchten der letztern, nicht fähig sein, den Menschen mit Abnei gung, Haß und Abschen zu erfüllen gegen Alles, was des Menschen unwürdig ist?! Gewiß, die lebhafte Vergegenwärtigung der Schickfale, wie sie die Geschichte unverholen und als hiftorische Thatsachen darlegt,

ist besonders geeignet, den Willen der Menschen zu lenken und zu veredeln, mehr als eine noch so schlagende Belehrung.

Endlich möge hier nur noch einer bedeutsamen Wirkung des Geschichtsstudiums gedacht werden, die den Einzelnen mehr in so weit betrifft, als er Glied eines Volkes, Bürger eines Vaterlandes ist. Wenn nämlich auch die allgemeine Geschichte nicht vernachläßigt werden sollte, jo hat doch für ein Volk und für den Einzelnen die Geschichte des eigenen Baterlandes, für uns also die Schweizergeschichte, am meisten Bedeutung und Werth. Durch diese werden wir befannt mit den Schickfalen unseres schönen Landes, mit unsern Ahnen und ihren kraftvollen und heldenhaften Thaten; wir lernen die hohen Vorzüge unfrer Beimath kennen und ein Gefühl macht sich bei uns geltend, das uns die Heimath als das fostlichste Aleinod erscheinen läßt, werth, für Erhaltung und Wohl derselben Alles zu thun und aufzuopfern. Est ist dieses das Gefühl der ächten, warmen Baterlandsliebe, des schönsten Patriotismus. Wer bekannt ist mit den großartigen und hochpoetischen Zügen unfrer Geschichte, der muß für Freiheit begeistert werden, deffen Herz muß freudig schlagen beim süßen Namen: "Baterland!" Welche Bedeutung dieser Patriotismus hat, braucht man dem freien Schweizer nicht zu sagen; in ihm liegt seine schönste Kraft, ihm verdankt er die köstlichsten Güter, den Stolz der Nation! -- gingried Burglingeron:

Was nun die Behandlung der Geschichte anbetrifft, so muß sich dieselbe natürlicherweise für die verschiedenen Schul= und Unterrichts= stufen anders und besonders gestalten. Allgemein unterscheidet man gewöhnlich beim Geschichtsunterricht nach der verschiedenen Behandlungs= weise folgende drei Stufen:

- 1) Biographischer Geschichtsunterricht, Introdit untermenter
- 2) Pragmatischer Geschichtsunterricht und
- 3) Philosophie der Geschichte.

Diese drei Stufen bilden ein enggeschlossenes, organisches Ganzes. Auf der ersten Stufe empfängt der Mensch lebendige und selbstständige Bilder von geschichtlichen Erscheinungen, von Personen, Handlungen und selbst von kurzen Perioden. Eine Masse von Material wird ihm da geliefert, mit den hervortretendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichte wird er bekannt und legt so eine sichere Grundlage für die folgenden Stusen. — Die zweite Stuse geht schon einen bedeutenden

Schritt weiter. Sie betrachtet die historischen Erscheinungen in ihrem innern, nothwendigen Zusammenhang von Urfache und Wirkung, von Grund und Folge. Der auf der ersten Stufe gewonnene Stoff wird mit einander verflochten, in lebendige Beziehung zu einander gebracht, die Lücken werden ausgefüllt und Manches wird noch ergänzt oder erweitert. - Die dritte Stufe, die hochste, geht nun auf den tiefern Behalt und Kern der Geschichte ein, öffnet die Blicke in die tiefsten, immandelbaren Gesetze, die im Wechsel und Wanken der Zeiten hervortreten, in das ewige Walten der göttlichen Vorsehung. Unfgabe der dritten Stufe ist nicht mehr das Vortragen von Thatsachen an und für sich: diese werden nicht vorausgesetzt und bilden gleichsam die Operationsbasis für den denkenden und forschenden Beist. Ebenso wird eine Periode oder ein Volt hier nicht mehr (ausschließlich) um seiner selbst willen betrachtet, sondern als Glied des großen Ganzen, insviern an ihm die Idee der Fortentwicklung der Menschheit einen Träger und Förderer, oder selbst einen Hinderer gefunden. Die Philosophie der Geschichte tehrt auch den vernünftigen und nützlichen Gebrauch der geschichtlichen Kenutnisse, wie z. B. in der Rechts- und Staatslehre.

Leicht einzusehen ist es wohl, daß diese Stusen ebenso der Entwicklung der geistigen Krast des Menschen angepaßt sind, wie sie dem jedesmaligen Bedürsniß des menschlichen Geistes entsprechen. Ebenso teicht verständlich wird es sein, daß von diesen drei Stusen bloß die erste und nur wenig von der zweiten innerhalb der Gränzen des Geschichtsunterrichts sür die Bolksschule, zu dem wir jetzt kurz übergehen, zu liegen kommen, daß dagegen die eigentlich progmatische Geschichte, noch mehr aber die Philosophie der Geschichte, getrost höhern Unterzichtsanstalten überlassen werden dürsen! (Fortsetzung folgt.)

# Das Mädchen aus der Fremde. d opis

Progradicher Geschalbeneterricht und

3) Philosophic der Griddickte.

Inisarbiltidles sun, enisnedel (BoniFr. Schiller. jame einis neiter res full

Wer kennte nicht den herrlichsten der Dichter der deutschen Nation?! Schiller ist ein Name, der, so weit die deutsche Zunge klingt, sich einen unvergänglichen Ruhm erworben hat. In seinen schönen und begeisternden Gedichten lebt Schiller unsterblich unter seinen Brüdern sort, und die herrlichen Früchte und lieblichen Blüthen seines poeti-